

Migrationsdrama im gelobten Europa

Mit „Gott ist ein Deutscher“ inszeniert der ehemalige Flüchtling und spätere Grazer Stadtschreiber Fiston Mwanza die Probleme, mit denen Migranten Tag für Tag konfrontiert sind - zu sehen im „dramagraz“.

Der in Graz lebende Fiston Mwanza floh selbst 2007 aus dem Kongo; er wanderte nach Belgien und Frankreich aus, bevor er sich 2009 in Graz niederließ und ein Jahr später zum Stadtschreiber wurde.

Gelobtes Land Europa

In seinem Bühnenstück erzählt er die Geschichte einer namenlosen Immigrantin, die ihr Glück in Europa sucht - ein Europa, das viele Migranten als Synonym für die Erfüllung ihrer Sehnsüchte, als gelobtes Land ansehen. Die Hauptdarstellerin landet in Deutschland, ein Land, in dem sie ihre Vergangenheit hinter sich lassen möchte und auf eine bessere Zukunft hofft. Doch nicht alles ist rosig; die Protagonistin stößt auch auf alltäglichen Widerstand.

Sendungshinweis:

„Steiermark heute“, 31.7.2012



Foto/Grafik:dramagraz

Die namenlose Immigrantin als Symbolbild für die Migrationsbewegung

Menschlichkeit gefordert

Für die Inszenierung ist Ernst M. Binder verantwortlich: „Das Besondere ist, dass da ein Flüchtling kommt und nicht um Hilfe bittet, sondern etwas einfordert, das für uns Europäer eigentlich selbstverständlich sein müsste, nämlich Menschlichkeit“, so Binder zum Schwerpunkt des hochbrisanten Stücks.

Unsichtbare Mauern einreißen

Für den Autor Mwanza, der selbst von den Problemen der Migranten weiß, ist die

„Immigration ein gutes Beispiel, um über diese unsichtbare Mauer zwischen uns zu schreiben“ - eine Mauer, die mit der eingeforderten Menschlichkeit eingerissen werden kann.

Veranstaltungshinweis:

„Gott ist ein Deutscher“ ist bis 4. August im „dramagraz“ zu sehen.

Link:

- „**Gott ist ein Deutscher**“ <<http://dramagraz.mur.at/dramagraz/index.php?menue=start>> (dramagraz)

Publiziert am 01.08.2012